

Der Sammelband **Selbstbehauptungsdiskurse in Asien** vereinigt zeitlich and thematisch unterschiedliche Beiträge in länderübergreifender and vergleichender Perspektive unter der Fragestellung, wie man die vielschichtigen Eigen- and Fremdwahrnehmungsformen zwischen Ost and West wissenschaftlich operationalisieren kann. Das Leitparadigma stellt der 'Selbstbehauptungsdiskurs' dar, ein Untersuchungsgegenstand, der momentan in den angelsächsischen *post colonial studies* and *cultural studies* behandelt wird. Als Paradigma in der Forschung zu außereuropäischen Ländern ist es jedoch schon länger etabliert. Die Aktualität des Paradigmas im Hinblick auf die Region Asien (bzw. Ostasien) liegt vor dem Hintergrund der Debatte um die asiatischen Werte als antiwestlich-kritischem Konzept jedoch auf der Hand – Anlass genug, auf nationaler Ebene nach den Formen und Mechanismen der 'asiatischen' and jeweils nationalen Identitätsbildung zu fragen. Der Sammelband stellt einen von mehreren zusammenführenden Beiträgen des seit 1997 am Deutschen Institut für Japanstudien in Tokyo eingerichteten Forschungsschwerpunktes 'Japan in Asien' dar, wobei die Herausgeber den geographischen Fokus über Japan hinaus erweiterten and somit einen fruchtbaren Vergleich mit zwei weiteren Ländern in Ostasien ermöglichten. Die Tragfähigkeit dieses transnationalen Vergleichs wurde auf zwei Konferenzen in den Jahren 2000 and 2001 sichtbar, auf welche die Einzelbeiträge zurückgehen. Die nationalen Selbstbehauptungsdiskurse wurden auf verschiedenen Ebenen wie z.B. der Alltagswelt, der hohen Politik, der Wissenschaft etc. untersucht. Diese Entscheidung erscheint sinnvoll, weil somit sowohl autochthone als auch strategisch-absichtsvolle Diskurswelten erfasst werden konnten. Leider kann an dieser Stelle nicht auf alle sechzehn Einzelbeiträge eingegangen werden.

Nach einer Einleitung der Herausgeber wird der Band mit einem Beitrag des Sozialphilosophen Mishima Ken'ichi eröffnet. Als historische Überblicksdarstellung gesellschaftlicher and politischer Selbstbehauptungsdiskurse in Japan zeigt Mishima die Kontinuitäten spezifischer antiwestlicher Diskursfiguren nach, die immer wieder eine Renaissance in zeitgenössischen Kontexten erleben, wie er am Beispiel der Kyōto-Schule zeigt. Irmela Hijiya-Kirschnereit macht dem Leser die gegenwärtigen Alltagsdiskurse der Küchenwelt (Küchendiskurse) in Japan schmackhaft and fragt nach der unbewussten Spiegelung nationaler Symbolik in der Kulinarik Japans. Sie stellt dabei fest, dass die Integration 'westlicher' Nahrungsmittelprodukte in der japanischen Werbung als Form einer subtil-humoristischen heimatlichen Selbstbehauptung herausgeschmeckt werden können and interpretiert dieses Phänomen als 'sanften Nationalismus'. Sven Saaler stellt die Instrumentalisierung kulturalistischer Asien Diskurse durch die Politik in der *meiji*- and *taishō*-Zeit and deren Einwirkung in politische Diskurse dar and zeigt an ausgewählten Stellen auf, wie aus einem kulturalistischen Diskurs eine Ideologie, der Asianismus, wurde. Klaus Antoni beschäftigt sich in seinem Beitrag mit der aktuellen Rolle Ishihara Shintarōs in der Debatte um die 'Asiatischen Werte' and fragt nach der interessanten Wechselwirkung zwischen einer Japanisierung Asiens oder einer Asiatisierung Japans. Seine Antwort findet er in einem neuen Asianismus, der eindeutig japanische Züge trägt.

Für die Sektion China untersucht einleitend Joachim Kurtz die Fichterezeption in China and verblüfft den Leser mit dem Nachvollzug einer passgenauen Aneignung des Fichte'schen Nationalverständnisses, in welchem das Individuum in der Nation aufgeht. Aus den 'Reden an die deutsche Nation' werden 'Reden an die chinesische Nation', die, mit einem eigenen Selbstverständnis von Nation, ein europäisches Konzept zweckorientiert interpretieren, um sich selbst zu behaupten. Die Autoren sind allesamt ausgewiesene Kenner der ostasiatischen Region and kenntnisreich genug, um in ein solch vieldimensionales Vorhaben eine inhaltliche Kohärenz zu transportieren. Es ist erkennbar, dass die einzelnen Länderbeiträge in einigen Fällen ihr 'nationales' Pendant im Buchkonzept gefunden haben, wenn etwa Matthias Koch über die japanische Wissenschafts- und Technikgeschichtsschreibung schreibt and Iwo Amelung sich in der chinesischen Sektion ebenfalls mit der Selbstbestätigung in der chinesischen Wissenschafts- and

Technikgeschichtsschreibung auseinandersetzt. Teilweise nehmen die Beiträge auch direkten Bezug auf ein weiteres Land, wie etwa der Beitrag von Josef A. Kyburz, der sich mit koreanischen und japanischen Selbstbehauptungsdiskursen in vergleichender Perspektive beschäftigt. Einen ähnlich interessanten transnationalen Beitrag liefert Lee Eun-Jeung mit der Rezeption des Attentates auf Itō Hirobumi im Jahre 1909 durch Ahn Choong Kun und dessen Instrumentalisierung in aktuellen gesellschaftspolitischen Diskursen.

Selbstbehauptung zwischen Globalisierung, Identitätssuche, nationaler Entgrenzung und Heimatsuche, Dichotomisierung von modernem Westen und autochthonem Osten, dieses weite Themenspektrum bildet der vorliegende Sammelband ab und weist die entsprechenden Diskurse im politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Bereich sowohl in aktueller als auch historischer Hinsicht nach. Man ist allein schon aufgrund der Konzeption und aufeinander bezogenen Abstimmung der Buchbeiträge geneigt festzustellen, wie es im Übrigen der Tenor einiger Beiträge ist, dass Selbstbehauptung ein zeit- und kulturunabhängiges Phänomen ist. Leider lassen einige der Beiträge den Bezug zu den neueren Ergebnissen im Bereich der *identity and self-assertion-Forschung* angelsächsischer Provenienz vermissen, die etwa mit dem Leitbegriff der Hybridität auf die Tatsache hinweisen, dass die Trennung zwischen östlicher (japanischer, chinesischer und koreanischer) und westlicher Kultur nicht immer trennscharf auszumachen ist. Auch hätte sich sicher der in der Außereuropaforschung mittlerweile fest etablierte Transnationalisierungsansatz für die vorliegende Fragestellung nach einer asiatischen Identität in dem einen oder anderen Fall fruchtbar machen lassen können. Doch stellt dieser Sammelband insgesamt aufgrund seiner methodischen und thematischen Vielfalt eine hochinteressante Bereicherung der deutschen Debatte zum Thema 'Selbstbehauptung in Asien' dar.

Gesa Westermann

ASIEN 98 (Januar 2006)
Seite 122-124